

09. Dezember 2008

Die Frau als leichte Beute

OFFENBURG. "Wir müssen die jungen Frauen aufklären und mit ihnen Techniken entwickeln, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen": Mit einem eindrucksvollen Appell hat Irina Gruschewaja die Ausstellung über "Prostitution und Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung" eröffnet. Die Menschenrechtsaktivistin aus Minsk forderte dazu auf, Russland nicht abzuschieben: "Wir wollen zu Europa gehören."

Mehr als 20 Tafeln hängen im Foyer und auf der Empore der Hochschule. Die Wanderausstellung der Menschenrechtsorganisation Terre des Femmes beleuchtet Hintergründe und Motive der Beteiligten am modernen Auswuchs des Menschenhandels. Fotos veranschaulichen das von Angst und Gewalt geprägte Szenario. Jährlich werden in Europa etwa 500 000 Frauen zwischen 16 und 25 Jahren in die Prostitution gezwungen. Deutschland ist Ziel- und Durchgangsland für den internationalen Frauenhandel. 70 Prozent der Prostituierten kommen aus dem Ausland. Sie arbeiten in Bordellen und auf der Straße. In Anzeigen wird damit geworben, sich "eine Frau bequem und diskret frei Haus liefern zu lassen". Ein Bürgermeister aus Moldawien wird zitiert: "Was können unsere Männer hier schon tun? Sie handeln mit Drogen, Waffen, Frauen. Mit Frauen ist es am leichtesten und am wenigsten gefährlich."



Viele osteuropäische Frauen werden nach Deutschland gelockt und zur Prostitution gezwungen. | Foto: siefke

Dass jetzt auch in Offenburg die Möglichkeit besteht, sich über die Schattenseiten der Globalisierung zu informieren, ist dem Kulturförderverein Stud zu verdanken. Deren Vorsitzende Martha Jagoda unterstrich, dass der Verein Themen unterstützen will, die eine zu schwache Lobby haben und deren zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wird. Der Rektor der Hochschule, Winfried Lieber, und OB Edith Schreiner hoben hervor, dass mit dem Ausstellungsort vor allem junge Menschen erreicht werden sollen, die sich mit den Ausführungen ohne Schwellenangst auseinandersetzen können.

"Unsere Gesellschaft

trägt eine
Mitverantwortung"

Edith Schreiner, Oberbürgermeisterin

Für Schreiner sei es "selbstverständlich" gewesen, die Schirmherrschaft zu übernehmen: "Unsere Gesellschaft trägt eine Mitverantwortung." Es sei wichtig, einen Denkprozess in Gang zu setzen und zu sensibilisieren. Gerade Offenburg als Freiheitsstadt wolle sich besonders für die Menschenrechte einsetzen: "Es gilt, genau hinzuschauen." Armut, Unwissenheit und Hoffnung auf Erwerbstätigkeit lockten die jungen Frauen in die Prostitution: "Hilfe und Unterstützung dürfen nicht an der Grenze Halt machen."

Irina Gruschewaja hat die gemeinnützige Stiftung "Den Kindern von Tschernobyl" gegründet, aus der die Malinowka-Beratungsstelle für Frauen und Mädchen, die Gewalt erlitten haben, hervorgegangen ist. Ihr großer Dank galt dem Offenburger Engagement für die Tschernobyl-Kinder, namentlich Frank C. Lasch, der sich für Erholungsreisen der jungen Menschen aus den verstrahlten Gebieten in die Ortenau einsetzt. In Minsk wohnen viele Umsiedler aus den kontaminierten Landstrichen. Die Frauen haben oft drei Arbeitsstellen, um sich über Wasser zu halten. Sie sitzen am Bett ihres kranken Kindes, müssen Frust und Gewalt ertragen. 82 Prozent leben in Armut.

Kommt dann der Lockruf des Westens, wo sie angeblich das Drei- bis Fünffache verdienen können, folgen ihm viele Frauen – ohne genau zu wissen, worauf sie sich einlassen. "Sie werden zu leichter Beute", so Gruschewaja. Ihr großes Anliegen ist, den Westen nicht zu verdammen, sondern die Frauen über die Gefahren, aber auch die Chancen aufzuklären. Ausstellung: Bis 16. Dezember in der Hochschule, Badstraße 24, Mo.-Fr. 7-20 Uhr, Sa. 8-13 Uhr, So. 14-17 Uhr. Veranstaltungen zum Thema: Dienstag, 9. Dezember, 19 Uhr: Filmabend "Lilja 4-ever"; Donnerstag, 11. Dezember, 19 Uhr: "Prostitution: Beruf oder Ausbeutung?".

Autor: Gertrude Siefke